

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 22 (1965)
Heft: 7

Artikel: Fahrt ins Blaue
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-969147>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fahrt ins Blaue

Mit welcher Spannung erleben doch manche von uns zur schönen Sommerszeit eine Fahrt ins Blaue. Es ist eigentlich ein recht origineller Gedanke, einmal sorglos, ohne selbstgestecktes Ziel in die Natur hinauszufahren, um diese in vollen Zügen zu genießen. Jeder wird dieses Ereignis auf seine eigene Art erleben. Wer in der Geographie gut bewandert ist, wird sich anders einstellen als jener, der gerne namenlose Berge, Seen, Flüsse, Bäche und Bächlein, Wälder und Wiesen, einsame Gehöfte, Dörfer und Städte an sich vorüberziehen lässt.

Das Bild eines schwebenden Flugzeuges weckt wohl unwillkürlich das Verlangen nach einer solchen Fahrt ins Blaue. Wie rasch trägt uns heute dieser künstliche Vogel in unbekannte Fernen! Überraschungen mannigfachster Art stehen ihm zur Verfügung. Es kommt nur darauf an, in welcher Richtung er uns davontragen will, in den Nahen oder den Fernen Osten, auf den amerikanischen Kontinent oder aber auf afrikanische Erde. Überall werden uns Naturwunder überraschen und Eigenarten in der Lebensweise entweder erfreuen oder abstossen. In vielen Interessengebieten werden wir Gemeinsames finden, in anderen mag uns eine völlig befremdende Einstellung begegnen. Wie verschiedenartig sind die Bauten! Die Kleidung wechselt, wo immer wir hinkommen, ebenso auch die Ernährungsweise und die Ansichten über die Erziehung der Kinder. Gewohnheiten und Bedürfnisse geben dem Leben sein bestimmtes Gepräge und der Sinn für Schönheit und Kunst mag uns vielerorts in seinen Bann nehmen. Auch Gewerbe, Handel, Industrie, Gartenbau und Landwirtschaft fesseln von Land zu Land unser Interesse. Städte und Dörfer, Gemeinschaftsleben und Einsamkeit, sie alle sprechen eine beredte Sprache und sind sich nirgends ganz gleich. Vor allem aber fesselt uns die Natur in ihrer wunderbaren Vielgestaltigkeit, mit ihrer Abwechslung, Schönheit und Fülle an Nah-

rung. Unwillkürlich erinnern wir uns dabei der Tatsache, dass die Erde erst wüst und leer und unbewohnbar dalag, bevor sie göttliche Schöpfermacht in ein wunderbares Wohngebiet für den Menschen umwandelte.

Überall, wohin wir fliegen, empfängt uns die Erde mit ihren reichen Gaben, aber auch viel Elend, viel traurige Verhältnisse starren uns entgegen, und wir können kaum begreifen, dass neben dem aufgehäuften Reichtum von Schätzen und Kostbarkeiten soviel Armut herrschen kann. Unwillkürlich fangen wir an zu verstecken, warum das unruhvolle Völkermeer aufzuwallen beginnt und auf seine Weise in den Besitz der Erde gelangen möchte. Die Verhältnisse, in die sich die Menschheit selbst bettete, entsprechen indes nicht der Absicht dessen, der die Erde erschuf, und es ist gut, dass alles, was unter dem Himmel geschieht, seine Zeit hat. Dies stellte schon der weise Salomo des Altertums fest. Zu wissen, dass einst alles Betrübliche von unserem Erdenball verschwinden wird, ist auf unserer Fahrt ins Blaue sehr tröstlich, denn noch ist unsere Erde durch ihre Bewohner sehr gefährdet, und leider weiss auch unsere Fahrt ins Blaue viel davon zu erzählen.

Wenn uns aber der stählerne Vogel, der auf unserem Umschlagbild durch die Luft schwebt, mit sich nach den schönen Hawaii-Inseln trägt, dann vergessen wir auf dieser Fahrt so vieles, was uns bedrücken kann. Unter uns liegt der tiefblaue Pazifik, und etliche Stunden steuern wir ruhig zwischen den Wolkengebilden durch den Bereich der Vogelwelt. Sobald das erkorene Ziel in Sicht kommt, beginnt der Pilot die Nase des Flugzeuges stark hinunterzudrücken. Während er eine Kurve zieht, wird der Schaum der Wellen von Waikiki, einem der schönsten Stadtteile von Honolulu sichtbar. Villen in prachtvollen, tropischen Gärten, die uns einen Vorgeschmack von paradiesischer Schönheit und Fülle bieten, erfreuen unser Auge schon aus der Vogelschau. Ebenso in-

teressieren uns die grossen, tiefgrünen Ananasfelder, die in rötlicher Erde wurzeln. Die grossangelegten Kulturen zeugen von System und Organisation. Drüben, wo sich Schiffe zeigen, ist der Hafen von Pearl Harbour, den die Japaner durch ihren einstigen Überfall im unangenehmen Sinne berühmt gemacht haben. Doch auch dieser Eindruck verwischt wieder, wenn wir nach der Landung von freundlichen, braunen Menschen auf fröhliche Weise empfangen werden, denn sie schmücken nicht nur mit den stark duftenden Tropenblumen ihrer Insel das ei-

gene, kohlschwarze Haar, sondern legen auch uns mit liebevollem Lächeln den schönsten Blütenkranz um unseren Hals. Solch lieblicher Empfang erinnert uns daran, dass Gott die Erde nicht als eine Öde bereitet hat, sondern dass er sie schuf, um bewohnt zu werden. Wenn dann nach reinigendem Sturm die Wüste aufblühen wird wie eine Narzisse, weil frische Wasserquellen aus ihr hervorsprudeln werden, wie es uns des Propheten Wort verheisst, dann wird die Fahrt ins Blaue noch viel schöner sein !

Gesundheitliche Überlegungen beim Hausbau

Schon vor Tausenden von Jahren gaben die chinesischen Fürsten ihren Fachleuten Auftrag, vor Errichten eines Baues jeweils den Boden genau zu prüfen, denn er hatte den Voraussetzungen für gesundes Wohnen zu entsprechen. Wie sie bei dieser Prüfung vorgingen, ist heute nicht mehr bekannt, doch ist aus alten Schriften ersichtlich, dass sie diese Vorsichtsmassnahmen jeweils durchführten. Ob ein Haus auf felsigen oder kiesigen Boden zu stehen kommt, ob seine Unterlage Lehm- oder Moorboden ist, ob die Fundamente feuchter Erde mit hohem Grundwasserspiegel anvertraut werden, oder ob es sich um trockenes Erdreich handelt, ist sehr wichtig, um den Voraussetzungen für gesundes Wohnen entsprechen zu können. Sehr oft ist man bei der Wahl des Platzes an gewisse Orte, die keine guten Voraussetzungen bieten, gebunden. In solchem Falle müssen die Bauleute die vorhandenen Mängel und Nachteile durch technische Vorkehrungen, durch Trainagen und Isolationen, so weit es möglich ist, zu vermindern suchen.

Vielleicht haben wir noch nie darüber nachgedacht, dass es wichtig sein könnte, die Wahl eines Bauplatzes nach gesundheitlichen Richtlinien zu überprüfen. Um dies begreifen zu lernen, wird es gut sein, zu beobachten, wie sorgfältig die Tiere den Platz aussuchen, auf dem sie schla-

fen wollen, wo sie ihre Höhlen einzurichten suchen oder wo die Vögel ihr Nest bauen möchten. Wir werden nie feststellen können, dass Rotwild seine Schlafstätte auf nassem, sumpfigem Boden aussucht. Weder ein Fuchs noch ein Marmelotier wird den Bau in nassem Moorboden einrichten. Sogar der Hund und die Katze sind oft sehr wählerisch im Aussuchen des Platzes, wo sie schlafen möchten, wenn man ihnen die freie Wahl lässt. Niemals wird sich ein Hund auf Zementboden legen, auch dann nicht, wenn ihm zur heissen Sommerszeit dadurch ein kühles Plätzchen zur Verfügung stünde. Genaue, wissenschaftliche Arbeiten und Entdeckungen haben uns in bezug auf Bioklimatik, elektromagnetische Strahlen, Spannungsfelder und dergleichen manches zu Tage gefördert, was sicherlich sensible Menschen immer empfunden haben, ohne dass man ihnen dafür eine Erklärung hätte abgeben können. Unsere Vorfahren haben auf Grund von Erfahrung und Beobachtung bereits schon vieles festgestellt und berücksichtigt, wenn auch sehr wahrscheinlich ohne die genaueren Zusammenhänge zu kennen. Ob schon wir auch heute noch nicht alles erklären können, hat uns die moderne Technik inzwischen doch schon manches offenbart, was wir früher nur intuitiv wahrgenommen oder vermutet haben.